

Staatlichen Dorfensembles. Die Diskussion zum Rechenschaftsbericht ließ erkennen, daß selbst Genossen den Namen „Dorfensemble“ im Grunde genommen als eine Bezeichnung für das Territorium ihres Wirkens betrachten, ohne den tiefen politischen Inhalt des Begriffes „Dorfensemble“ zu erkennen. Dieser Tatsache waren auch die verwunderten Blicke geschuldet, als die Frage gestellt wurde, wie die Parteiorganisation des Ensembles konkret die Beschlüsse der IV. Konferenz der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Leipzig für die politische und künstlerische Arbeit des Ensembles auszuwerten gedenkt. Nichts hätte die Parteiorganisation, die Gewerkschaftsgruppe und die FDJ-Gruppe auch daran gehindert, ein Mitglied des Ensembles nach Leipzig zu schicken, um aus dem unmittelbaren Eindruck von dieser bedeutsamen Konferenz für das gesamte Ensemble neue Kraft und Zielrichtung zu schöpfen.

Leipzig und Neetzow, fragten aber die Genossen gleichsam, liegen wir nicht doch ein wenig auseinander...? Geographisch mag das richtig sein, betrachtet man aber die politische Entwicklung unserer Republik, so liegen Neetzow und Leipzig eng beieinander, ja, bedingen sie sich gegenseitig. So stellt sich die Dialektik im Alltagsgewand vor! Wenn Genosse Kley als Leiter des Orchesters diese Wahrheit in ihrer ganzen Tiefe erkennt, dann wird er nicht mehr davon sprechen, „daß er keine Perspektive sieht“.

Die Parteiorganisation muß ernsthaft damit beginnen, mit den Menschen zu arbeiten., Es genügt nicht, daß man die Kollegen zum Beispiel ein einziges Mal dazu auf fordert, am Parteilehrjahr teilzunehmen, um dann zu verzagen, wenn sie nach dem ersten Zirkelabend fernbleiben. Hier gilt es sorgfältig zu untersuchen, worin die Ursachen liegen, und die Genossen waren auf dem richtigen Wege dazu, wenn sie feststellten: Der Fehler muß in unserem eigenen Verhältnis zu den Parteilosen gesucht werden. „Den Typus des neuen Musikers“[^] auf den Genosse Kley warten will, wird es jedenfalls sogleich nicht geben. Aber wie wäre es, wenn wir ihn geduldig schaffen? Er wächst im Ensemble ja schon heran, und zwar in Gestalt der sechs jungen Kandidaten, die mit heißen Wangen an der Wahlberichtsversammlung teilnahmen und zum ersten Mal das harte und ehrliche Ringen einer Parteiorganisation um die Lösung ihrer Aufgaben erlebten. Das Neue ist schon überall im Ensemble da, aber man muß es erkennen und unablässig stärken. Da haben wir wieder die Dialektik im Alltagsgewand!

Der junge Kandidat Genosse Pätzold, der aus der Wismut kam, trifft mit seiner Kritik völlig den Kern der Sache, wenn er sagt:

„Ich bin der Meinung, daß es bei uns an Verantwortungsbewußtsein gegenüber der ideologischen Erziehungsarbeit im Ensemble mangelt. Genosse Dienemann ist Mitglied der BGL, aber in ihrer Arbeit gibt es doch keine politische Linie. Spricht Genosse Dienemann zum Beispiel als BGL-Vorsitzender, so ist er dafür, spricht er aber als Assistent, so ist er dagegen. Das geht aber doch nicht. Man kann in einer Sache nur für Schwarz oder für Weiß sein, dazwischen gibt es nichts.“

Die parteilosen Mitglieder des Ensembles werden durch die Massenorganisationen, vor allem durch die Gewerkschaft und die FDJ, ungenügend in die ideologische Arbeit einbezogen. „Die Gewerkschaft zum Beispiel“, sagte Genosse Moser in der Diskussion, „sammelt bei uns vorläufig nur die Bauchschmerzen der Mitglieder.“ Wie verhält es sich aber mit diesen „Bauchschmerzen“? Viele dieser „Bauchschmerzen“ sind berechtigte Wünsche und Forderungen der Kollegen, sind Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Gewerkschaft. Sie gilt es aufmerksam